

"Leiten - oder gleiten lassen" - Fortbildungstagung von Integras

Autor(en): **Stalder, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **72 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-812786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«LEITEN – ODER GLEITEN LASSEN» – FORTBILDUNGSTAGUNG VON INTEGRAS

«Leiten – oder gleiten lassen aus sozialpolitischer, institutioneller und sozialpädagogischer Sicht» hiess der Titel der Integras-Fortbildungstagung, an der 90 Leiterinnen und Leiter sowie Mitarbeitende von Institutionen der Jugendhilfe vom 14. bis 16. November 2000 in Brunnen teilnahmen. Wie bereits bei den früheren Veranstaltungen machten die Referentinnen und der Referent auch dieses Jahr breit gefächerte theoretische Erörterungen und boten, davon abgeleitet, Hilfen für die praktische Arbeit an: im Makrobereich für die Sozialpolitik, im Mesobereich für die Führung sozialer Institutionen und im Mikrobereich für den Prozess des Erziehens.

Der erste umfasst das gesellschaftliche und politische Umfeld, das heute auf die Soziale Arbeit einwirkt und auf welches sie Einfluss nehmen soll. Im zweiten wird sichtbar, was bei den Verantwortlichen der Institutionen geschieht oder geschehen müsste. Der dritte umschreibt, was zwischen Erziehenden und Jugendlichen abläuft und angestrebt wird.

Die Führungskräfte von stationären Kinder- und Jugendeinrichtungen werden vom gesellschaftlichen Wandel und von den knappen materiellen Ressourcen auf Trab gehalten. Im pädagogischen Bereich Verantwortung zu übernehmen heisst: mithelfen, damit Kinder

und Jugendlichen mit schwierigen Lebensläufen Chancen haben, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Einrichtungen der Jugendhilfe brauchen Rahmenbedingungen, die es ihnen ermöglichen, die Fertigkeiten und Stärken der Betreuten zu unterstützen und zu fördern. Insgesamt sind auf der sozialpolitischen, institutionellen und sozialpädagogischen Ebene innovative Lösungen gefragt, an denen sich die Beteiligten orientieren können.

Drei Teilaspekte...

Ruth Gurny, Kantonsrätin und Dozentin an der Fachhochschule für Soziale Arbeit Zürich, analysierte den Neoliberalismus und die Krise des Sozialstaates und reflektierte deren Folgen für die aktuelle Sozialpolitik. An zahlreichen Beispielen zeigte sie Gründe auf, weshalb sozialpolitisch so wenig getan wird und oft eine Haltung der Negation und des Rückzugs herrscht. Als Antwort darauf postulierte sie das Verhalten, sich «in die eigenen Angelegenheiten einzumischen» (Max Frisch) und Soziale Arbeit als Sozialpolitik zu verstehen.

Wie die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen auf die Führungspersonen einwirken, welche Modelle für das Change Management auch in sozialpädagogischen Einrichtungen angeboten werden, schilderte *Christof Schmitz*, der Inhaber von Corporate Pragmatics in Zürich. Wichtig für den Alltag des Führens waren seine grundsätzlichen Überlegungen und breiten Erfahrungen. Konkret schlug er (nach Betty Zucker) vor: «Treibsandtauglichkeit», Nutzung der kollektiven Intelligenz der Netzwerke, Leidenschaft und Selbstmarketing.

Zum Schluss führte die Auseinandersetzung dahin zurück, wo sie meist anfängt: zur Kommunikation zwischen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie Erzieherinnen und Erziehern, im Rahmen der angewandten Pädagogik, beziehungsweise Sozialpädagogik. *Pia Annen*, Leiterin der Beobachtungsstation für weibliche Jugendliche, Foyer Neubad in Basel, erzählte in einer Art «Werkstattgespräch» aus ihrem sozialpädagogischen Alltag von persönlichen Begegnungen und lud ein, mit ihr darüber nachzudenken.

...geben zusammen erst ein Ganzes

In allen Aussagen wurde deutlich, dass nie bloss der eine oder andere Bereich, die eine oder andere der drei Dimensionen, die heutige Soziale Arbeit ausmacht, sondern erst alle drei zusammen – wie analog in der Geometrie ein Körper durch drei Dimensionen definiert wird.

Wenn am Schluss mehr Fragen im Raum standen als Antworten, spricht das für die Referentinnen und den Referenten. Sie gingen ihre Aufgabe mit Mut und intellektueller Ehrlichkeit an und verbat sich vorschnelle einfache Antworten. Damit tragen sie ihren Teil bei, dass der Diskurs über «Leiten oder gleiten lassen» in Zukunft verbreitert und vertieft wird.

Hanspeter Stalder ■

Anlässlich der Fortbildungstagung 2000 gab sich der SVE einen neuen Namen. Integras heisst jetzt der traditionsreiche Fachverband Sozial- und Heilpädagogik. Mit seinem neuen Namen verweist er auf eine der Kernaufgaben seiner Mitglieder. Internet: www.integras.ch.

Im diesjährigen Sozialpädagogischen Seminar diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung die aktuellen Fragen der Berufsbildung in der Sozialen Arbeit.

Die Referate der Tagung erscheinen Ende Februar 2001 als Extra-Bulletin Nr. 11 von Integras. Preis Fr. 15.–, für Mitglieder Fr. 12.–. Erhältlich bei Integras, Am Schanzengraben 15, 8002 Zürich, Telefon 01 201 15 00, Fax 01 201 23 25, E-Mail integras@integras.ch.

QAP Qualität als Prozess

- für Alters- und Pflegeheime
- für Organisationen für behinderte Personen

QAP vereint wissenschaftliche Erkenntnisse und Grundlagen, das Europäische Qualitätsmodell der E.F.Q.M., Erfahrungen von Heimleiterinnen und Heimleitern und gesetzliche Bestimmungen zu einem umfassenden Qualitätsprogramm. QAP ist aus 4 Bausteinen aufgebaut.

Nächste Einführungsseminare und Vertiefungstage für den

Baustein 1:
8. März und 10. Mai 2001
6. September und 8. November 2001

Baustein 2:
22. Februar 2001
13. September 2001

Anmeldung
und weitere Informationen bei:



Frey Management AG
Weizenstrasse 5
8037 Zürich
Tel. 0 878 800 855